
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 11 (1983)

DOI: 10.11588/fr.1983.0.51298

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Reiner NOLDEN, *Besitzungen und Einkünfte des Aachener Marienstiftes*, Aachen (Verlag des Aachener Geschichtsvereins) 1981, 451 S., Karten (= Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins 86/7, 1979/80).

Die materialreiche Aachener Dissertation ist wertvoll vor allem durch ihren Katalogteil, der untergliedert wird in »Alten Besitz« (meist aus Reichsgut, S. 49–252), Besitz von Nonen (S. 252–271) und Neuerwerbungen des 13. bis 15. Jhs. (S. 271–288). Unter dem »Alten Besitz« sei besonders hingewiesen auf den der zunächst unabhängigen Abtei Chèvremont (Kievermont) in der Diözese Lüttich, zu der bekanntlich auch Aachen selbst zählte. Er gelangte an das Marienstift erst 972 und hätte eine gesonderte Behandlung verdient. Wichtig scheint hier insbesondere der Fernbesitz im Hennegau und in Brabant. Die einschlägigen Angaben finden sich unter *Achiniagas*, Bienne, Frasnes bei Chimay, Givry bei Maubeuge, Haumont (ebd., vor 1172 abgetreten an die gleichnamige Benediktinerabtei), La Louvière (ebenfalls noch im Hennegau) sowie Vilvoorde nö. Brüssel. Insgesamt hätte der Katalog gewonnen, wenn die geographischen Hauptgruppen um Aachen-Jülich, um Lüttich-Huy, an der unteren Maas, an Ahr und Mosel geschlossen hervorträten und jeweils eine eigene Karte erhalten hätten.

Ergänzende Kapitel bemühen sich um eine mehr systematische Auswertung des Katalogs (S. 289), um eine Klärung der Sondervermögen von Propst, Kantor, Scholaster und Fabrik (S. 351), die Erträge aus den Besitzungen (S. 361) und die Verwaltung der Einkünfte. Von besonderem Wert sind die abschließende Untersuchung der Besitzliste von 1226, die Kaiser Friedrich II. im Anschluß an weitgehenden Urkundenverlust durch Stadtbrand im Vorjahr bestätigte, und die Edition zweier Einkünfteverzeichnisse des 14. Jhs.; das zweite von diesen (1354) ist in französischer Sprache verfaßt und behandelt die Aachener Güter um Lüttich.

Dietrich LOHRMANN, Paris

Recueil des documents de l'abbaye de Fontaine-le-Comte (XII^e–XIII^e siècles), publié par Georges PON, Poitiers (Société des archives historiques du Poitou) 1982, XXIX–499 p. (Archives historiques du Poitou, 61).

The Poitevin abbey of Fontaine-le-Comte, whose history runs from the early 12th to the 18th centuries, must rank high among the least known of all French monastic houses. Early modern monastic historians paid little attention to it and prior to this publication all that one could find on it in print were three columns in the *Gallia Christiana*, a brief historical survey of some 35 pages of 1837, and a summary description of its archives of 1911. For the most part this neglect should probably be attributed to the small size of the abbey, to the continuing lack of distinguished men in its community, and to its remoteness from the mainstream of international monasticism in medieval times. It seems never to have comprised more than 20 monks, its very modest landed endowment was confined entirely to the province of Poitou, and not a single prominent writer or personage of more than local importance appears to have graced its cloister (with the possible exception of its founder Geoffroy de Loriol who, however, quickly left to become archbishop of Bordeaux). No one wrote a monastic chronicle here and this surely helps explain the obscurity of its history as does also the lack of any cartularies for convenient consultation of its records. This penury does not extend to its documentary archives, however. What only local scholars have long known, this edition will now make clear to a wider scholarly audience, namely, that an astonishing wealth of original letters, charters, contracts, bulls, etc. survives for the early period of this abbey's history. And nearly 90 % of these (233 of the 266 edited here) have never been published and are thus unknown and unexploited even by local historians. The editor precedes this edition with a brief and valuable introduction to the history